

Entwicklungspädagogische Bildungs- und Erziehungskonzeption des evangelischen Kindergartens Niedereggenen

Kindzentrierte und ganzheitliche Kindergartenpädagogik



Erstellt von der
Kindergartenleiterin Frau Andrea Mischok
und den Mitarbeiterinnen
Regina Muschiol und Katrin Lendvai des
Kindergartens Niedereggenen
am 25. Mai 2015
verabschiedet von Pfarrer Otterbach
am 08. Juni 2015

VORWORT

Liebe Eltern,

Sehr geehrte Verantwortliche und Interessierte unserer Kindergartenarbeit.

Unser evangelischer Kindergarten Niedereggenen bietet für Kinder, Eltern und Familien einen Ort zum Leben, an dem die Generationen einander mit Respekt und in Würde begegnen. Die Perspektive des Kindes steht im Vordergrund.

Die Kinder werden in den Kindergarten und somit in die Gemeinde gebracht, so dass unser Kindergarten als Schnittstelle oder „Tor“ zwischen Elternhaus, Gemeinde und Öffentlichkeit gesehen und genutzt werden kann.

In der Kindergartenpädagogik haben wir es immer mit zwei Einheiten zu tun: einerseits mit den sich entwickelnden Kindern, ihren eigenen Denk-, Gefühls- und sozialen Handlungsformen und ihrer physischen Beschaffenheit, andererseits die weite Welt, mit unzähligen Reizen und Eindrücken, das gesamte Umfeld im sozialen Miteinander der Gesellschaft.

Das Kind muss die Welt in seinen Kopf bekommen, seine Bedürfnisse und Wünsche mit denen der Mitmenschen abstimmen, um handlungsfähig zu werden. Und die Gesellschaft bedarf des Kindes, sie muss es anknüpfen an den Stand entwickelter Arbeitsteilung und kultureller Errungenschaften, damit die nächste Generation auf dem aufbauen kann, was die Generationen der Väter und Mütter gedacht, erhofft und getan haben.

Wie wir im Kindergarten die Vermittlung der beiden grundlegenden Einheiten – Kind und Gemeinschaft – im erzieherischen Alltag gestalten, wollen wir Ihnen in dieser Konzeption vorstellen.



| Inhalt | Seite |
|--|--------------|
| Unser pädagogisches Konzept | 3 |
| Unser Profil und Leitbild | 3 |
| A BESCHREIBUNG DER ÄUSSEREN DATEN | 6 |
| B ZIELE UND GRUNDZÜGE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT | 11 |
| I. ZIELE | |
| 1. Allgemeine Ziele des Kindergartens | |
| 2. Ziele für die Bildungs- und Entwicklungsfelder nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg | |
| II. PÄDAGOGISCHE GRUNDSÄTZE UND UNSER BILD VOM KIND | 13 |
| III. UMSETZUNG DER ZIELE IN DER KINDERGARTENARBEIT | 16 |
| 1. Die Arbeit mit den Kindern | 16 |
| a) Zeiteinteilung: Tagesablauf und Besonderheiten | |
| b) Raumgestaltung | |
| c) Materialauswahl | |
| d) Offene Gruppen | |
| e) Angebot an Kleingruppenbildung | |
| f) Beziehung zwischen Erzieher/in und Kind | |
| g) Organisationsphasen: Spielförderung, Vorhaben, Projekt, Kinderkreis | |
| h) Religionspädagogische Arbeit | |
| i) Sprachförderung | |
| j) Bewegungserziehung | |
| k) Musikalische Erziehung | |
| l) Mathematische Erziehung | |
| m) Herausragende Ereignisse | |
| n) Zusammenarbeit im Kindergartenteam | |
| 2. Zusammenarbeit mit den Eltern | 21 |
| a) Strukturierte Elterngespräche | |
| b) Gruppenangebote | |
| c) Mitsprachegremien- und -möglichkeiten | |
| d) Weitere Informationsmöglichkeiten | |
| e) Eingewöhnungskonzept für Kinder : Ohne Eltern geht es nicht | |

| | | |
|-----------|---|-----------|
| f) | Beteiligung und Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten gem. § 45 Abs. 2 Ziff. 3 SGB VIII | |
| g) | Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung nach DIN EN ISO 9001 | |
| 3. | Öffnung des Kindergartens zum Gemeinwesen und zur Öffentlichkeit hin | 23 |
| | a) Netzwerk gem. § 3 Abs. 2 Bundeskinderschutzgesetz | |
| 4. | Verflegungskonzept | 24 |
| 5. | Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gem.§§1 Abs.3 Ziff.3 und 8a SGB VIII | 24 |



Unser pädagogisches Konzept:

In dieser Konzeption stellt der Kindergarten seine Aufgaben und Inhalte dar. Sie ist die schriftlich festgehaltene Theorie unserer Arbeit.

Sie ist Orientierungshilfe für das Team und für die Eltern.

Mit unserer Konzeption wollen wir den Eltern Entscheidungshilfe für unseren Kindergarten geben, da sie unsere Arbeit transparent macht. Sie ist auch bindendes pädagogisches Ziel für alle Mitarbeiter des Kindergartens und erleichtert die Teamarbeit.

Wir arbeiten nach dem Orientierungsplan für baden-württembergische Kindergärten.

Unser Profil und Leitbild

Erziehung im Sinne von Subjektorientierung, Identitätsförderung und Wertevermittlung erfordert eine Atmosphäre gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung. Unsere Einrichtung verpflichtet sich demokratischen Grundsätzen und pflegt eine Kultur partnerschaftlichen Umgangs.

Unser evangelisches Profil

Wir sind ein Kindergarten mit evangelischem Profil

„Ja, Gott hat alle Kinder lieb, jedes Kind in jedem Land, er kennt alle unsere Namen...“, so heißt es in einem christlichen Kinderlied, das auf einfache Weise unsere Zielsetzung bei der religiösen Erziehung der Kinder wiedergibt. Die Kinder sollen spüren, dass sie von Gott geliebt werden. Wir vermitteln Nächstenliebe und Werte, Hilfsbereitschaft, Toleranz und Ehrlichkeit, wecken aber auch Neugier und Verständnis für den christlichen Glauben in aller Offenheit für andere Konfessionen und Religionen.

Wir sehen die Kinder als eigene Persönlichkeit und fördern ihre Identität

Kinder haben das Recht, geachtet und ernst genommen zu werden. Die Meinung von Kindern beziehen wir mit ein und geben ihnen genügend Freiräume, damit sie sich entfalten können. Sie sollen sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln dürfen. So können die Kinder ihre eigene Identität aufbauen, die sie für die Herausforderungen des Lebens stärkt.

Wir sind Wegbegleiter der Kinder

Wir begleiten die Kinder auf einem Teil ihres Lebensweges und geben ihnen Orientierung. Gemeinsam machen wir uns auf dem Weg und suchen nach Antworten und Lösungen. Wir geben Geborgenheit und Sicherheit und dadurch die erforderliche Ruhe, die die Kinder brauchen, wenn sie ihre immer größer werdende Welt erleben und entdecken. Darüber hinaus berücksichtigen wir den individuellen Förderbedarf und nutzen zusätzlich die Unterstützung durch die Fachdienste und Förderstellen. Wir begegnen allen Kindern offen, gleich welcher Herkunft, Religion oder welchen Entwicklungsstand.

Wir sind Partner der Eltern

Wir legen großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und freuen uns über einen aktiven Elternbeirat, über Anregungen, Wünsche und Mitarbeit. Mit Eltern suchen wir das Gespräch und stehen ihnen bei Bedarf gerne beratend zur Seite.



Das pädagogische Personal

In unserem Kindergarten sind aufgeschlossene, engagierte und kompetente Mitarbeiterinnen beschäftigt, die sich mit der Einrichtung identifizieren. Die Wahrnehmung spezieller Aufgabenbereiche geschieht je nach Qualifikation und Kompetenz, nach Interesse, Spaß und Freude.

A Beschreibung der äußeren Daten

Adresse:

Evang. Kindergarten Niedereggene
Schulstrasse 7
79418 Schliengen/Niedereggene
Tel.: 07635/9832
e-mail: kiga-niedereggene@web.de
Ansprechpartnerin: Andrea Mischok, Kindergartenleiterin

Rechtsträger:

Evang. Kirchengemeinde Niedereggene
Schulstr. 8
79418 Schliengen
Tel: 09635/409
e-mail: ralfotterbach@web.de
Ansprechpartner des Rechtsträgers: Pfarrer Otterbach

Beschreibung der Einrichtung

Umfeld

Unser Kindergarten befindet sich in Niedereggene, einem Ortsteil der Gemeinde Schliengen. Niedereggene hat ca. 600 Einwohner und liegt im Eggener Tal, in einer sehr ländlichen Gegend. Es ist umgeben von Weinbergen und Obstplantagen. Der Kindergarten liegt am Ortsrand, gleich neben der Grundschule und der Kirche. Im Dorf befinden sich außerdem eine Mehrzweckhalle mit Sportplatz, ein öffentlicher Spielplatz und ein Bauernladen. Im Ort sind einige kleinere Handwerksbetriebe ansässig. Niedereggene ist an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden

Der Kindergarten

Die Kindergartenarbeit in Niedereggene blickt auf eine fünfundsiebzehnjährige Tradition zurück. Im Sommer 2000 wurde das ehemalige Hausmeisterhaus neben der Schule umgebaut. Im Sommer 2000 fand der Einzug in die neuen, hellen Räumlichkeiten statt. Der Kindergarten ist eingruppig und ermöglicht die Betreuung von bis zu 22 Kindern im Alter von 2 bis 6 Jahren.

Trägerschaft

Der Kindergarten wird in der Trägerschaft der evangelischen Kirchengemeinde Niedereggene geführt, vertreten durch den derzeit zuständigen Pfarrer. Die Kirchengemeinde nimmt damit öffentliche Aufgaben wahr, ist für den Betrieb verantwortlich und stellt Personal, Inventar und Material zur Verfügung. Die Finanzierung erfolgt nach den gesetzlichen Bestimmungen und den Verträgen mit der Gemeinde Schliengen. Eigentümerin des Gebäudes und des Grundstückes ist die Gemeinde Schliengen.

Personal, Kinder- und Gruppenzahl:

Gemäß der Betriebserlaubnis vom 02. Juli 2015 mit Wirkung zum 01. September 2015 können 22 Kinder in einer Gruppe durch folgendes Personal erzogen, gebildet und betreut werden.

1 Erzieherin, Kindergartenleiterin und Gruppenleiterin mit 34 Std.

1 Erzieherin im Gruppendienst mit 34 Std.

1 Erzieherin Gruppendienst mit 15 Std.

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 7:45 Uhr bis 13:45 Uhr

In Absprache mit dem Träger und dem Elternbeirat werden die Schließ- und Ferienzeiten zu Beginn des Kindergartenjahres veröffentlicht. Grundsätzlich orientieren sich unsere Schließzeiten an den Schulferien.

Ferienzeiten:

3-4 Wochen Sommerferien im August

1-2 Wochen Weihnachtsferien

1 Woche Osterferien

1 Woche Pfingstferien

Zusätzlich jeweils zwei Tage für die Kindergartenreinigung

Weitere Schließtage werden rechtzeitig, durch einen Aushang bekannt gegeben

Aufnahmeverfahren:

Grundsätzliche Aufnahmekriterien werden durch das Gesetz für Kindertageseinrichtungen und Tagespflege (KiTaG) geregelt.

In unserer Anmeldewoche können alle Kinder, die den Kindergarten besuchen sollen, angemeldet werden. Die Kinder werden in der Regel zum Beginn des Kindergartenjahres, in den Kindergarten aufgenommen. Sind noch Kindergartenplätze frei, kann auch eine Aufnahme während des Jahres erfolgen.

Über die Platzvergabe entscheidet der Träger in Zusammenarbeit mit der Kindergartenleiterin

Finanzierung:

Komplementärfinanzierung durch Zuschüsse der Gemeinde Schliengen und des Landes Baden- Württemberg; Zuschüsse der Landeskirche und Elternbeiträge.

Die aktuellen Elternbeiträge sind bei der Kindergartenleiterin zu erfragen. Sie werden stets für 12 Monate entrichtet. Die Kosten für das Mittagessen sind darin nicht enthalten sondern werden zusätzlich erhoben.



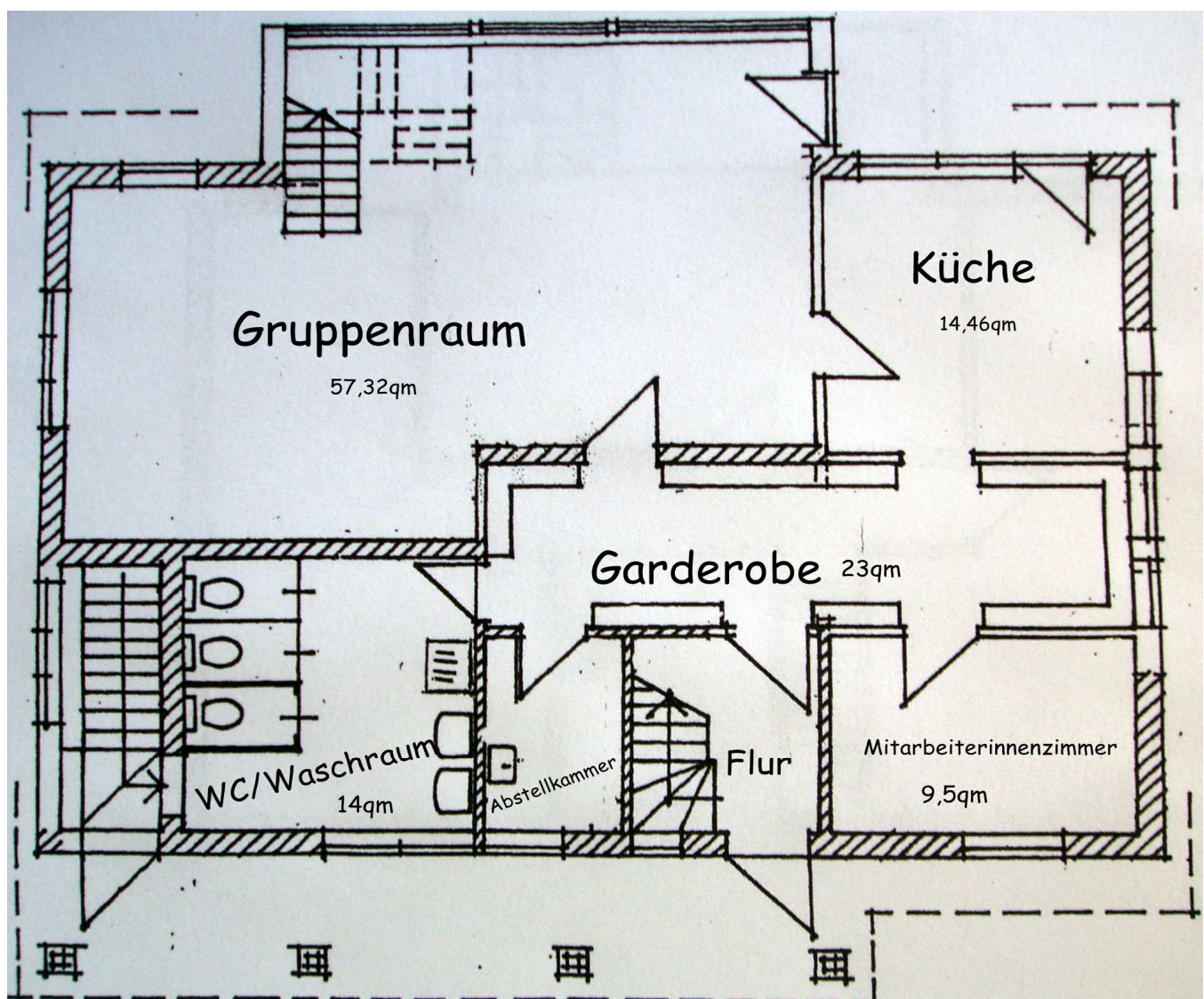
Räumliche Bedingungen

Im Detail gibt es folgende Nutzungsbereiche:

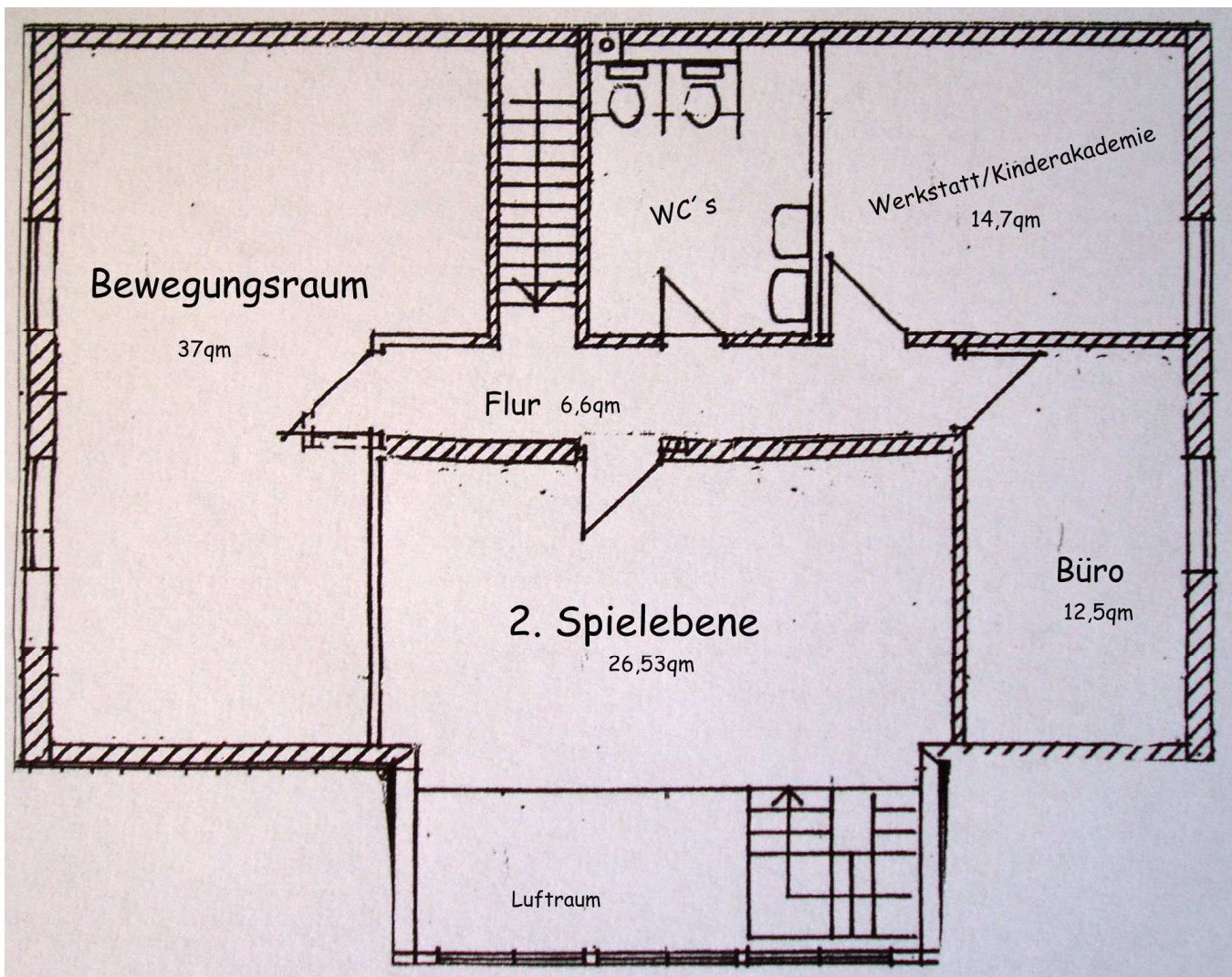
- Ein Gruppenraum mit verschiedenen Nischen auf zwei Ebenen,
- Ein Mehrzweckraum und Bewegungsraum für Bewegungsbaustellen
- Eine Küche mit Frühstückstisch
- Ein Waschraum mit drei Waschbecken, zwei Kindertoiletten, einen Wickeltisch und eine Dusche
- Eine Toilette mit einem Kinder-WC
- Eine Kinderwerkstatt mit Intensiv-Ecke (Kinderakademie)

Grundriss des Raumangebotes im Innenbereich

Erdgeschoss insgesamt ca. 122 qm



Dachgeschoss insgesamt ca. 104 qm



Der Außenspielbereich

- Sitzplatz mit Sonnenschutz
- Erdhügel
- Ritterburg
- Rutschbahn
- Sandkasten
- Reck
- Spielhaus
- Sandspielsachenhaus
- Feuerstelle
- Kräuterschnecke
- Kompostplatz
- Blumen- u. Sträucherbeete
- Durchgang zum Bach
- Geräteschuppen
- Vogelneuschaukel



B ZIELE UND GRUNDZÜGE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

I. Ziele

1. Allgemeine Ziele des Kindergartens

Unser zentrales Ziel des Erziehungsauftrages besteht in der Förderung der kindlichen Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Dieses Ziel soll im pädagogischen Prozess der Erziehung, Bildung und Betreuung verwirklicht werden. Wir betrachten den Kindergarten Niedereggenen als Ort kindlichen Lebens, in dem es die Kindheit zu bewahren gilt.

Unsere Ziele lauten:

Wir wollen den Kindern

- Unterstützung und Begleitung auf ihrem Entwicklungsweg zur Selbständigkeit bieten
- Hilfestellung geben zur Entwicklung eines starken Selbstwertgefühls und gesunden Selbstbewusstseins
- Hilfestellung geben bei der Entwicklung ihrer Sinne, des Körpers und ihrer Gefühle
- Hilfe zur selbständigen Bewältigung alltäglicher Abläufe geben um im Laufe ihrer Entwicklung Selbständigkeit zu erlangen
- Lernanreize anbieten, um die natürliche, sächliche und soziale Welt zu begreifen und zu verstehen
- eine Atmosphäre schaffen, dass sie sich von den Erzieherinnen angenommen fühlen
- Wärme, Wertschätzung und Akzeptanz entgegenbringen damit sie sich in der Einrichtung wohlfühlen und seelisch gesund entwickeln können
- ein angemessenes Maß an Freiheit ermöglichen, damit sie sich individuell entwickeln können
- aber auch Grenzen setzen, damit Freiheit nicht im Chaos endet, indem wir Sensibilität mit Stärke im Erziehungsprozess verbinden
- Raum und Zeit zur Verfügung stellen zur Erkundung, Kennen lernen Zurechtfinden in ihrer nahen Umgebung

2. Ziele für die Bildungs- und Entwicklungsfelder nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg

Die allgemeine Zielsetzung des Kindergartens Niedereggenen die ganzheitliche Entwicklung des Kindes mit Kopf, Herz und Hand“ zu fördern, findet sich auch in den Zielen des Orientierungsplanes für baden-württembergische Kindergärten, die gemäß des § 9 Abs. 2 Kindertagesbetreuungsgesetzes Baden-Württemberg umgesetzt werden müssen.

mit Kopf, Herz und Hand

Individuelle Ebene

Kopf (Sprache und Denken)

Sprache

Kinder

- erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdruckfähigkeiten
- verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen
- erzählen Geschichten mit Anfang, Mitte und Schluss

- erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen
- nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten
- mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache
- erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur
- lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen

Denken

Kinder

- staunen über Alltags- und Naturphänomene und werden sprachlich begleitet und bestärkt
- sammeln verschiedene Dinge, wie Steine, Joghurtbecher, Blätter und Kastanien und andere Baumfrüchte
- haben Freude daran, zusammen mit anderen über Dinge nachzudenken
- beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien
- systematisieren und dokumentieren ihre Beobachtungen
- erkennen Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen
- entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern
- erstellen Pläne (Z.B. Tagesplan, Plan eines Festes, Bauplan, Wegskizze, Spielplan).
- stellen sich und ihrer Umwelt Fragen, auch philosophischer und religiöser Natur, und suchen nach Antworten
- experimentieren und verfolgen eigene mathematische und naturwissenschaftliche Vorstellungen
- experimentieren und verfolgen eigene Ideen im sprachlichen, künstlerischen und sozialen Bereich
- konstruieren und entwickeln eigene technische Ideen
- reflektieren Regelmäßigkeiten und Zusammenhänge

Herz

Gefühl und Mitgefühl

Kinder

- erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und wissen, dass auch ihre Gefühle dadurch Ausdruck finden
- lernen sich selbst, ihre Gefühle und die anderer Wert zu schätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen
- eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und agieren bzw. reagieren angemessen
- entwickeln Wertschätzung, nehmen die Gefühle anderer Menschen wahr und reagieren angemessen.
- entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen
- finden entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen
- entwickelt angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen
- entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur



Hand (Körper und Sinne)

Körper

Kinder

- erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum,
- erwerben Wissen über ihren Körper,
- entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen sowie der anderen und lernen, diese anzunehmen,
- entwickeln ein erstes Verständnis für die Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung ihres Körpers,
- entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte Entwicklung,
- entdecken ihre Sexualität und die Geschlechterunterschiede und erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Jungen und Mädchen
- erfahren den genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung
- bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus.
- erweitern und verfeinern ihre grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten.
- differenzieren ihre fein- und graphomotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten und erweitern sie.
- finden auch unter erschwerten Bedingungen eigene Wege in der motorischen Entwicklung und lernen Hilfestellungen und andere kompensatorische Mittel zu nutzen
- erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kommunikation, Kunst, Musik und Tanz, darstellendes Spiel und Theater

Sinne

Kinder

- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne
- erlangen durch die differenzierte Entwicklung, Nutzung und Integration ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein
- erfahren die Bedeutung und die Leistungen der Sinne
- Erfahren über die Sinneswahrnehmung Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenzen und erleben ihre Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe
- nutzen alle Sinne, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten, sich ihre materiale und personale Umwelt anzueignen, sich in ihr zu orientieren und soziale Bindungen zu erleben und zu gestalten
- können ihre Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutungen schützen
- nehmen Bilder aus Alltag, Musik, Kunst und Medien sowie Eindrücke aus der Natur bewusst wahr und setzen sich damit auseinander
- entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen

Soziale Ebene

Sinn, Werte und Religion

Kinder

- entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbehaltender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt
- kennen unterschiedliche Zugänge zum Leben (religiös-weltanschaulich, technisch-naturwissenschaftlich, künstlerisch u.a.) und vielfältige religiöse und weltanschauliche Orientierungen
- kennen und verstehen die christliche Prägung unserer Kultur
- kennen die Wirkung sakraler Räume, Rituale und Symbole, die die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft, Stille, Konzentration ermöglichen

- können in ihrem Philosophieren und/ oder Theologisieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner finden
- erleben unterschiedliche Möglichkeiten nach Sinn zu fragen und Werte zu leben und kommunizieren darüber
- kennen ihre religiösen bzw. weltanschaulichen Wurzeln
- bringen sich mit anderen in die nachhaltige Gestaltung ihres sozialen und ökologischen Umfeldes ein
- tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei
- sind in der Kindertageseinrichtung angenommen und geborgen – auch mit ihren religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen

II. UNSER BILD VOM KIND

Kinderbilder nach dem Konzept kindzentrierte Kindergartenarbeit von Hebenstreit

Ein Kind ist ein Mensch, und das heißt, es ist so wie wir: widersprüchlich, zwischen dem Guten was man will und dem Bösen was man tut, schwankend, offen und verschlossen, frei und ängstlich, phantasievoll und kleinkariert und vor allem, ganz natürlich.

Ein Kind ist ein Kind, und das heißt, es ist ganz anders als wir: es denkt anders, weil es noch nicht weiß, dass z.B. fünf = fünf ist, es fühlt anders, weil es die Scheidelinie zwischen seiner Innen- und Außenwelt noch nicht so klar hat, und es handelt anders, weil es zwar vieles wissen will, aber nur wenig kann und darf. Diese Andersartigkeit des Kindes ist weder etwas Phantastisches, an das man sich möglichst lange klammern, noch etwas Unnützes, das möglichst schnell vorüber gehen sollte.

Ein Kind ist auf dem Wege zu sich selbst, und das heißt, es kann sich nicht finden, indem es zurückschaut, in sich selbst hineinhört, sondern indem es vorwärts schreitet, Selbst- und Weltentwürfe ausprobiert, zurückweist, festlegt.

Ein Kind ist ein Mensch in der Entwicklung, und das heißt, es ist Gefahren ausgesetzt, die Angst machen können, es bedarf der Hilfe, um ein Fundament zu finden, auf dem es stehen kann. Erst wenn es Sicherheit gewinnt, wird es kraftvoll den nächsten Schritt wagen können. Es soll selbständig und unabhängig von den Erzieher-Erwachsenen werden, aber jetzt bedarf es ihrer noch.

In der Bibel steht: Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde. Und von **Jean Jaques Rousseau** können wir den Gedanken der Entwicklungspädagogik lernen: Jedes erzieherische Handeln hat seinen Bezugspunkt in der qualitativen Andersartigkeit der einzelnen Entwicklungsstufen. Für das Kindergartenkind heißt dies: Es muss sicheren Boden unter seinen wackeligen Füßen erfahren können. Dies gilt in kognitiver wie in gefühlsmäßiger Hinsicht gleichermaßen.

Es gibt kindliche Lebensphasen – die Säuglingszeit, das Kleinkindalter, Kindergartenalter die Schulzeit, die Jugend- und heranwachsenden Jahre- die festlegen, wie ein Kind die Welt aufnimmt, was es von sich selbst und der Umgebung versteht, wonach sein Herz sich sehnt, und was es interessiert. Unsere Pädagogik kann nur erfolgreich sein, wenn sie die Unterschiedlichkeit des Kindes zu uns Erwachsenen versteht, und wenn sie in ihren Zielen, Inhalten und Methoden den Entwicklungsbedürfnissen der jeweiligen Phase entspricht. Ein Kind ist ein Kind, und wenn ich es erziehen und bilden möchte, muss ich mich zuerst einmal auf seine Welt und Selbstsicht einlassen. Wir vertreten eine Kindergartenpädagogik, die darum weiß, dass alle kindlichen Entwicklungsprozesse die Zeit dauern, die sie dauern.

Manche Kinder entwickeln sich altersentsprechend, andere müssen lernen, ihre Beeinträchtigung auszugleichen. Jedes Kind findet bei uns in seiner Entwicklung die angemessene Förderung.

Ein Kind ist ein Spielkind. **Friedrich Fröbel**, der Begründer des Kindergartens sagt, dass es in diesem Alter vorwiegend nicht darum geht, die Welt von außen in den Kinderkopf zu holen, dies war bei dem Säugling so, und es wird bei dem Schulkind wieder so sein. Vorwiegend muss im Kindergartenalter inneres äußerlich gemacht werden. Der

kleine Kinderkopf ist angefüllt mit ersten Entwürfen des eigenen Selbst und mit Vorstellungen von der nahen und weiten Welt. Diese müssen nach außen dargestellt werden (!!) in Bildern, in Liedern, im Sprechen und vor allem im freien Symbolspiel, damit sie dem Kind langsam bewusst werden, damit sie zu Vorstellungen über das eigene Selbst, die Familie und die Umwelt werden, auf die sich die weitere Entwicklung aufbauen lässt. Das Symbolspiel ist die Sprache des Kindes, nicht die der Erwachsenen oder der Umwelt, und es ist vordringlich, dass das Kindergartenkind sprachfähig wird, damit sein Kopf nicht überquillt vor unaussprechbaren Phantasien. Kindergartenpädagogik ist deshalb vor allem Spielpädagogik. Sie fragt nach den materiellen, räumlichen, zeitlichen und persönlichen Hilfestellungen, der/die ein/e Erzieher/in im Kindergarten geben kann, damit jedes Kind zu seinem Spiel findet.

Ein Kind ist ein konzentrierter Arbeiter, beschäftigt mit dem Aufbau seiner eigenen Person: Diesen Gedanken können wir von **Maria Montessori** lernen. Kinder müssen nicht mit irgendetwas beschäftigt, mit unnutzem Spielkram bei Laune gehalten oder vor dem Fernseher ruhig gestellt werden. Sie haben nicht ihre Zeit totzuschlagen, sondern sie brauchen jede Minute ihrer Aktivität, um Wichtiges zu vollbringen: das eigene Selbst aufzubauen. Kinder müssen nicht motiviert werden, sondern sie haben eine starke Entwicklungskraft in sich selbst. Wir müssen uns hüten, diese zu zerstören, indem wir meinen, durch Erziehung etwas schaffen, aufbauen zu können, was nur das Kind selbst vollbringen kann. Wir Erwachsenen, und dies betont Maria Montessori immer wieder, sind zu unsensibel, wir sehen nicht das Wunder der Entwicklung, das nur das Kind selbst tun kann, und wir versuchen deshalb, uns an die Stelle der kindlichen Entwicklungskraft zu setzen und zerstören diese dadurch. Eine wichtige pädagogische Schlussfolgerung aus diesem Kinderbild lautet: Das erste, was ein Kind benötigt, ist Freiheit, die Freiheit zu seiner ihm möglichen Entwicklung. Und der/die Erzieher/in muss Vertrauen lernen, Vertrauen in das Kind.

Selbsttätigkeit des Kindes stellt einen zentralen pädagogischen Grundsatz unserer Kindergartenarbeit dar. Die Entwicklung des Kindes ist aktiv, sie ist Aufbau der Persönlichkeit, der durch die Mühe und die eigene Erfahrung erreicht wird; sie ist die große Arbeit, die jedes Kind vollbringen muss, um sich selbst zu entwickeln. Selbsttätigkeit bleibt nicht nur eine wesentliche Grunderfahrung unseres eigenen Lebens. Selbsttätigkeit erkennen wir im Wesen des Kindes als ein Urbedürfnis nach Tätigkeit.

Wir sehen das Kind als ein aktives Wesen, unfähig auf seine Tätigkeit zu verzichten, denn seine Tätigkeit ist eine Voraussetzung für seine gesunde und normale Entwicklung. Folglich fordern wir das Recht des Kindes auf freie Selbstentfaltung, auf den Selbstaufbau der kindlichen Persönlichkeit, denn im Kind ruht eine vitale Kraft, die zur Entfaltung drängt.

Dies hat zur Konsequenz, dass wir als Erwachsene lernen, unsere Beziehung zu dem Kind neu zu gestalten. Wir wollen im Kindergarten für das Kind eine Umgebung schaffen, Bildungsarrangements, Bildungsmaterialien und Bildungsinhalte anbieten, in der das Kind aktiv sein und sich frei entwickeln kann. Denn das Kind allein ist „Bildner seiner Persönlichkeit“. Hierbei stehen wir Erzieher/innen, sensibel beobachtend und unterstützend dem Kind zur Seite.

Ein Kind braucht Religion und Rituale für seinen Entwicklungsaufbau: Immer wieder stellen Kinder oder auch Jugendliche Fragen nach Gott und Tod, versuchen sich zu erklären, was vor der Welt war, was außerhalb von ihr ist und was nach dieser Welt sein wird oder welche Bedeutung die Moral hat. Nach **Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher** ist jedoch weder die Suche nach den letzten Ursachen noch die Begründung einer für alle verpflichtenden Moral Religion sondern er fasst seine Antwort kurz zusammen: „Anschauung und Gefühl“. „Religion ist Sinn und Geschmack fürs Unendliche“. Damit will ich zum Ausdruck bringen, dass Religion für die Kinder viel mit Empfinden zu tun hat, sie ist eine Sache des Herzens, sie gibt Lebenssicherheit, Geborgenheit und Gewissheit trotz kritischer Ereignisse im Leben wie bspw. Erfahrungen mit dem Tod oder Krankheit. Dieses religiöse Empfinden wird gebunden in Bildern, Geschichten und **Rituale**, die erst später im Alter hinterfragt werden. Das entscheidende ist die frohe Botschaft von der Liebe Gottes, dass ich gerechtfertigt, aufgehoben und geliebt bin, dass dies mir gegeben und geschenkt ist.

- Ein Kind benötigt und schafft sich in seinem Entwicklungsaufbau **Rituale**, weil sie eine wichtige Bedeutung für sein Leben haben: Rituale vermitteln Sicherheit und Geborgenheit angesichts des schwankenden Grundes, auf dem die Entwicklung des Kindes geschehen muss; Rituale schaffen Begrenzung angesichts der Unendlichkeit des noch nicht Gewussten; Rituale bieten Ordnung angesichts des Chaos sowohl der eigenen Gefühle wie der Welt außen; Rituale ermöglichen auch Individualität angesichts der Gefahren des „Sichauflösens“ und Verschwimmens. Eine christlich-pädagogische Praxis unterstützt Ritualbildungen durch das Miterleben des Kirchenjahres mit seinen christlichen Festen und Feiern, durch die Projektarbeit und schließlich im Rahmen des Betens mit den Kindern und Vorlesens biblischer Geschichten und Singen kirchlicher Lieder.

Eine pädagogische Praxis in unserem Evang. Kindergarten, die dem Kind Möglichkeiten zur Ritualbildung anbietet, indem sie ein Klima von Gewissheit, Begrenzung, Ordnung, Individualität und Sinnhaftigkeit schafft, ist hilfreich, weil sie das Kind bindet, zu sich selbst und über sich hinaus zu kommen. (aus: Hebenstreit Sigurd 1996; Rituale von Kindern – Ritualisierung in der pädagogischen Praxis; Witten 1996, S. 3).

III. Pädagogische Grundsätze

Wahrnehmen, Interpretieren, Fördern: Beobachtung und Dokumentation

Um das Kind in seiner emotionalen und kognitiven Entwicklung angemessen zu fördern und zu begleiten ist eine regelmäßige Beobachtung des Spiels nötig. Diese regelmäßigen Beobachtungen ermöglichen es uns ein umfassendes Gesamtbild vom Kind zu erhalten. Die Ergebnisse werden dokumentiert und im Team ausgetauscht. Bei Bedarf können diese Entwicklungsdokumentationen wichtige Voraussetzungen für individuelle Fördermaßnahmen sein.

In den Portfolios werden Entwicklungsschritte, Gespräche mit Kindern, Fotodokumentationen, Lerngeschichten, Werke des Kindes aufgeführt und so für die Eltern sichtbar. Die Portfolios sind eine wichtige Grundlage für Elterngespräche und für jedes einzelne Kind eine hohe Wertschätzung.

Voraussetzung für Portfolios und Beobachtungen ist das Einverständnis der Eltern.



III. UMSETZUNG DER ZIELE IN DER KINDERGARTENARBEIT

1. Die Arbeit mit den Kindern

a. Zeiteinteilung: Tagesablauf und Besonderheiten

| | |
|-------------------|---|
| 7.45 – 9.00 Uhr | Kinder werden gebracht; Kinder werden begrüßt; Kurze Tür- und Angelgespräche mit den Eltern; Freispielzeit im Haus oder Garten; |
| 9.00 – 9.45 Uhr | Morgenkreis, Begrüßung, Besprechung des Tagesablaufes, Lieder, Spiele, Geschichten, Gebete, Kinderkonferenzen |
| 9.45 – 11.15 Uhr | Freispielzeit, gemeinsame Aktionen, Turnen, Arbeit an Projekten, Exkursionen, gleitende Brotzeit |
| 11.30 - 11.45 Uhr | gemeinsames Aufräumen und Abschlussrunde/-kreis |
| 11.45 – 12.30 Uhr | Freispielzeit, meistens im Garten |
| 12.30 – 12.45 Uhr | Möglichkeit zum Abholen |
| 12.45 – 13.45 Uhr | Mittagessen, anschließend Zahnpflege und Ruhephase (es werden z.B. Geschichten vorgelesen) |

Der Tagesablauf kann sich ändern, wenn wir z. B. Spaziergänge unternehmen, Geburtstage feiern, gemeinsam kochen oder nach längeren Schlechtwetterphasen draußen spielen.

b. Raumgestaltung

Der Kindergarten hat weiträumige und multifunktionale Bereiche, in denen die Kinder ihren Spiel-, Bewegungs- und Lernbedürfnissen entsprechend aktiv sein können. Durch eine Fensterfront, über die gesamte Höhe des Hauses, sind die Spielräume freundlich und hell.

In den Räumen gibt es abgetrennte Spielbereiche, in denen die Kinder ungestört, allein oder mit ausgewählten Spielpartnern spielen können.

Im Kindergarten gibt es eine Buch- und Lesecke, die ruhig gelegen und für alle Kinder zugänglich ist.

Es gibt Bereiche für Bewegung und grobmotorische Aktivitäten. Sie sind für die Kinder klar erkennbar und stehen ihnen die meiste Zeit des Tages zur Verfügung.

Die Bewegungsbereiche werden auch für ruhige Aktivitäten genutzt.

c. Materialauswahl

Unterschiedlichste Spielmaterialien bilden den Hauptschwerpunkt im Kindergarten. Alle vorhandenen Materialien sind als Lernmaterialien zu betrachten.

Uns ist es wichtig, den Kindern durch ausgewähltes Spielmaterial Hilfen zu geben in der Entwicklung der Grob- und Feinmotorik, dem Denken und Fühlen, Neues zu zeigen und Altes zu vertiefen.

Indem die ausgewählten Lernmaterialien vom Schwierigkeitsgrad aufeinander aufbauen gibt es den Kindern gezielt die Möglichkeit, Strukturen des eigenen Lernens zu entwickeln. Somit ist gewährleistet, dass Kinder ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihrem Lerntempo entsprechend handeln und lernen können.

Wir achten darauf, dass das Material einen hohen Aufforderungscharakter hat und für Kinder ansprechend dargeboten ist. Sie sollen selbstständig damit arbeiten, experimentieren und konstruieren können.

Der Umgang mit „alltäglichen Gegenständen“ ermöglicht ihnen selbständige Bildungs- und Lernprozesse.



d. Kinderkonferenzen

Kinder möchten mitgestalten und mitkommunizieren.

Je nach Entwicklungsstand beziehen wir sie in Entscheidungen über aktuelle Themen, den Tagesablauf und über die Gestaltung der Spielräume mit ein.

Konflikte werden besprochen und nach Lösungsmöglichkeiten gesucht.

Durch die Möglichkeit der Mitsprache und der gemeinsamen Bearbeitung entwickeln die Kinder eine Erfahrung von Teilhabe, Verantwortung und Selbstwirksamkeit.

Die Kinderkonferenz ist Bestandteil im Morgenkreis und kann in unregelmäßigen Abständen, je nach Bedarf durchgeführt werden.

Ein fester Bestandteil im Erzählkreis ist die Erzählkugel.

e. Kleingruppenarbeit

Eingebunden in die Freispielzeit, bieten wir den Kindern spezielle Angebote, die wir nach dem Alter- und Entwicklungsstand, vor allem aber nach den aktuellen Interessen der Kinder ausrichten.

Durch die Arbeit in der Kleingruppe, können wir einzelne Kinder gezielt beobachten und fördern. Außerdem erschließen sich dem Kind neue Erfahrungsfelder und Lerninhalte. Es bekommt die Möglichkeit neue Materialien und Inhalte kennenzulernen, sich damit auseinander zu setzen.

Die Kleingruppenarbeiten finden im Bewegungsraum, in der Küche, in der Kinderakademie, im Außenbereich und auch in Lern- und Spielzonen des Gruppenraumes statt.

f. Beziehung zwischen Erzieherin und Kind

Nur durch den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Kind und Erzieherin ist eine gesunde Entwicklung für Lernen möglich. Wir geben dem Kind Geborgenheit, Sicherheit und Orientierung, sodass es sich wohlfühlt und in diesem Umfeld selbst tätig werden kann. Durch angemessene Rahmenbedingungen und Hilfestellungen, sowie nachvollziehbare Grenzvermittlung geben wir dem Kind die Möglichkeit sich im Kindergarten aufgenommen und akzeptiert zu fühlen.

Es erlebt sich als wichtiges Mitglied in der Gemeinschaft

g. Organisationsphasen: Spielförderung

Für den Begriff „Spiel“ gibt es keine genaue Definition. Spielen ist die Bezeichnung für ganz unterschiedliche Aktivitäten die aus ganz verschiedenen Verhaltensweisen des Kindes bestehen. Das Spiel ist der Bildungsweg des Kindes. Alles, was das Kind von sich selbst aus tut, ist seine natürliche Vorbereitung für das Leben. Im Spiel bildet es sich selbst („Selbstbildung“) oder in der Interaktion mit anderen („co-konstruktive Bildung“). Im Spiel entfalten Kinder ihre Anlagen, erkunden die natürliche, die soziale und die kulturelle Welt, eignen sich Wissen in verschiedenen Bildungsbereichen an und entwickeln eine Vielzahl von Kompetenzen. Das Spiel ist die Hauptbeschäftigung des Kindes, es ist ihre Berufung, ihre „Arbeit“.

Wir bieten in unserem Kindergarten verschiedene Spielmöglichkeiten

Das Freispiel

ist der größte Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit und nimmt die meiste Zeit in Anspruch. Sie ist eine zweckfreie und selbst gewollte Beschäftigung, die Freude, Spaß und Befriedigung bringt und ein ganz wesentlicher Bestandteil der Persönlichkeitsförderung.

In unserem Kindergarten können sich die Kinder frei bewegen. Sie haben die Möglichkeit sich in verschiedenen, ansprechend gestalteten, Spielecken/-räumen aufzuhalten. Sie entscheiden selbst mit wem, wo und wie lange sie spielen möchten. Indem die Kinder verschiedene Spielräume selbst wählen können, genießen sie eine Art von Freiheit und des nichtbeobachtet seins. Sie können ihre Bedürfnisse und Interessen ausleben, Gelerntes und Erfahrenes vertiefen oder vom anderen dazulernen.

Der Morgenkreis

Er ist die erste Zusammenfindung im Tagesablauf. Feste Bestandteile, wie z.B. Wetterbericht, Jahreskette und Gesprächsrunden geben dem Morgenkreis einen Rahmen. Wir nehmen uns gegenseitig wahr, schauen wer fehlt, gratulieren Geburtstagskindern. Wir vermitteln Wissen. Sprache und Sprachförderung spielt dabei die größte Rolle. Wir

singen neue, bekannte und lustige Lieder. Wir lernen Fingerspiele, hören Geschichten und hören anderen zu. Natürlich setzen wir auch die spontanen Ideen der Kinder um.

Manchmal entwickeln wir Aktionen oder kleine Projekte.

Am Ende jedes Morgenkreises werden anstehende Kleingruppenaktivitäten oder sonstige Aktionen besprochen.

Die Aktionen und Projekte

Unterschiedliche Aktionen und Projekte entwickeln sich zum Einen aus den aktuellen Themen und den Interessen der Kinder, zum Anderen aus den jahreszeitlichen Begebenheiten, mit religiösen Festen im Jahreslauf. Hierbei ist es uns ein Anliegen, an dem Alter, Entwicklungsstand und vor allem den Interessen der Kinder anzuknüpfen. Aktionen sind gezielte Angebote in der Freispielzeit. Das können Maltechniken sein, Falten, Schneiden, Kleben, Bauen und Konstruieren, sowie gezielte Einzelförderungen in der Lernecke, beim Lesen, Sprechen, Singen und Spielen, Bilderbuchkino und religiöse Geschichten. Auch Spaziergänge und das Spiel im Gartenbereich sind Aktionen aus denen sich dann Projekte entwickeln können.

Projekte können sich aus einem bestimmten Ereignis, oder aus Wünschen und Ideen der Kinder heraus entwickeln. Eine weitere Möglichkeit zu Projektinitiativen kann von den Erzieherinnen selbst ausgehen. Die Projekte werden durch die Anleitung der Erzieherin mittels entsprechenden Materialangeboten durchgeführt.

Diese ziehen sich über einen längeren Zeitraum hin und werden mit den Kindern Schritt für Schritt entwickelt. Fotos, Bilder, Sachbilderbücher, Experimente, Exkursionen und Ausflüge begleiten die Kinder in ihrem Forscherdrang.

Die Entstehung von Projekten ist nur durch gezieltes „Hinschauen und „Hinhören“ machbar.

Wichtig ist, dass alle Kinder bei Aktionen und Projekten ihre Interessen und aktuellen Erlebnisse in eigenständigem Tun aufarbeiten, erweitern und erleben können.

h. Sprachförderung

Grundsätze unserer sprachpädagogischen Arbeit

Wir verstehen die Unterstützung der Sprachentwicklung als Grundhaltung pädagogischen Handelns.

Der Spracherwerb des Kindes wird als Lernprozess aufgefasst, der durch die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner sozialen, natürlichen und technischen Umgebung gestaltet wird.

Sprachförderung wird nicht als isoliertes Sprachtraining verstanden, sondern als gezielte Erweiterung der Sprachkompetenz durch in den Alltag integrierte sprachanregende Angebote.

Sprachpädagogische Arbeit in unserem Kindergarten ist eine entwicklungsorientierte Arbeit, die

- an die kindlichen Kompetenzen und Möglichkeiten anknüpft
- die Kinder befähigt, Sprache zur Bedürfnisbefriedigung einsetzen zu können
- eigenaktive Sprachlernprozesse anregt und auf stabilen, sinnvollen Beziehungen beruht
- sprachliches Lernen durch kommunikativ-interaktive Rahmenbedingungen unterstützt
- Wir nehmen die Kinder als Kommunikationspartner ernst und berücksichtigen besonders die Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen müssen.

Diese sprachlichen Bereiche sind uns wichtig

- Unterstützung sprachlichen Lernens im Dialog
 - äußern von Bedürfnissen (auch durch einzelne Wörter)
 - begleiten der Handlung durch Sprache
 - Rückfragen
- Unterstützung durch Gruppenprozesse
 - gemeinsames Singen, Spielen, Reden
 - lernen durch Beobachtung und Nachahmung
 - Sprechanelässe schaffen (z.B. Bilderbuchbetrachtung)
- Interessengemeinschaften bilden sich
 - Unterstützung durch Erfahrungsspielräume
 - Spielräume und -ecken
 - Außenspielbereich
 - Projektarbeit
 - frei bestimmtes Spiel
 - Rollenspiele (frei und angeleitet)
 - Ausflüge



i. Religionspädagogische Arbeit

Religiöse Erziehung findet nicht nur dann statt, wenn ausdrücklich vom Glauben die Rede ist, sondern beginnt dort, wo Kinder sich geliebt, angenommen und geborgen fühlen und die Beziehung zu den Erwachsenen als positiv erleben. Dies erfahren Kinder darin, dass ihnen die Mitarbeiterinnen freundlich begegnen.

Als evangelische Kindertagesstätte wollen wir Kindern vom Glauben erzählen und christliche Werte gemeinsam leben. Die Achtung vor der Schöpfung und deren nachhaltige Bewahrung sind eine Aufgabe, der wir uns stellen. Mit der Überzeugung, dass jedes Kind von Gott gewollt, geliebt und geschützt wird, begegnen wir ihnen im täglichen Miteinander. Kinder haben ein Recht auf Religion. Wir begleiten die Kinder in ihrer religiösen Entwicklung und beantworten ihre Fragen.

Durch das Erzählen aus der Bibel eröffnen wir den Kindern den Zugang zu Inhalten und Glaubensfragen.

Im täglichen Miteinander üben wir Toleranz mit anderen Menschen und suchen bei Konflikten gemeinsam nach friedlichen Lösungen. Auf ihrem Weg zum Großwerden, lernen die Kinder, dass Streit, Versöhnung, Verzeihen und Nächstenliebe zum Leben dazu gehören.

Christliche Werte und Rituale bieten Orientierung, Rückhalt und Sicherheit im Gemeinschaftsleben.

Eine entscheidende Rolle spielt dabei auch das Leben in der Familie und deren Auffassung vom Leben und der Religion. Wir achten die Konfession des Elternhauses und versuchen mit unserer Arbeit die christliche Erziehung in der Familie zu ergänzen.

Die altersgerechte Vermittlung der Botschaft Gottes wird unterstützt durch

- christliche Traditionen
- Feste und Feiern
- biblische Geschichten und Bilderbücher
- christliche Lieder
- Gebete und Gedichte

j. Bewegungserziehung:

Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder ist sehr groß. Sie wollen toben, laufen, springen, ihre Geschicklichkeit ausprobieren. Die Bewegung ist ein elementarer Bestandteil der kindlichen Persönlichkeit und somit unentbehrlich für eine körperliche, geistige und seelische Entwicklung. Über Bewegung erschließt sich das Kind die Welt und erlebt sich selbst als wirkungsvoll. Es erkennt eigene Stärken und Schwächen und vermag sich selbst besser einzuschätzen und zu akzeptieren.

Die gezielte Förderung der Grob- und Feinmotorik hilft dem Kind selbstsicher zu werden und somit Selbstvertrauen zu erlangen.

Wir bieten unseren Kindern dazu:

- viele verschiedenen Bewegungsmöglichkeiten im Innen- und Außenbereich
- täglich freie Bewegung im Garten, wie Laufen, Springen, Toben, Rutschen, Balancieren, Schaukeln, Klettern,...
- angeleitete Turn- und Rhythmikstunden
- Singspiele mit Bewegung, Gymnastik und Tänze, Rhythmusspiel
- Naturtage (z.B. Wald- und Wiesentage, Wanderungen)

k. Musikalische Erziehung

Musik ist eine Quelle der Freude und für Kinder von Anfang an interessant und bedeutend. Nahezu alle Sinne werden bei Musik und Tanz gefordert und gefördert. Die Kinder lernen dabei, ihre Gefühle und Gedanken auszudrücken und innere Spannungen abzubauen. Musik vermittelt eine Atmosphäre des Wohlfühlens, bedeutet ausgelassene Freude oder besinnliches Innehalten und Zuhören. Das Spielen mit Stimme und Sprache beglückt die Kinder, fördert die Phantasie und Kreativität und die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Für Kinder ist die Musik untrennbar mit Bewegung verbunden.

So erleben die Kinder bei uns Musik, Rhythmik und Tanz:

- Tägliches Singen im Morgenkreis

- Singen beim Freispiel, beim Turnen, beim Toben im Freien, Lieder, Singspiele, Klanggeschichten, Tänze und rhythmische Verse zum Jahreskreis oder zum aktuellen Thema
- Begleitung mit Orff-Instrumenten oder Körperinstrumente, wie klatschen, patschen, stampfen.
- Einfache Tänze und Volkstänze bei Festen und Feiern
- Lieder von CDs

I. Mathematik

Die Welt, in der die Kinder aufwachsen ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Kinder im Kindergarten haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen. Zählen, Vergleichen, Ordnen, messen und Wiegen sind Tätigkeiten die ihnen Spaß bereiten und mit vielen Erfolgserlebnissen verbunden sind.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder mit allen Sinnen und spielerisch mit mathematischen Inhalten experimentieren können und dabei einen kreativen, freudigen Umgang mit Mathematik entwickeln. Ein positiver Bezug zur Mathematik ist für spätere Lernerfolge eine wichtige Voraussetzung. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die Mengenwahrnehmung.

Dazu bieten wir den Kindern grundlegende, mathematische Erfahrungsbereiche regelmäßig an:

- Finger-, Tisch-, Mengen und Würfelspiele
- Reime, Abzählverse
- Einfaches Erkennen und Zerlegen der Mengen. Z.B. beim Tischdecken, mit Legosteinen
- Einfache geometrische Formen z.B. Kreis, Dreieck, Rechteck, Quadrat usw.
- Reihen bilden und fortsetzen
- Rhythmen nachsprechen/klatschen
- Sammeln, sortieren und zuordnen
- Zahlenspiele und Zahlenland

m. Herausragende Ereignisse

| | |
|------------------------|--|
| im Jahreskreis: | Adventsfenster; Weihnachtssingen beim Frauenverein; Schmücken des Osterbrunnens; Aktionstage; Erntedankgottesdienst |
| für alle Kinder: | Laternenumzug; Geburtstage; Fasnacht; Besuche, Ausflüge und Exkursionen; Naturtage |
| für die Schulanfänger: | Museums- und Theaterbesuche; diverse Exkursionen zum Thema; Kooperation mit der Grundschule; Zahlenland; Schule schnuppern; Verabschiedung der zukünftigen Schulkinder; Schulanfänger Abend. |

n. Zusammenarbeit im Kindergartenteam

Konstruktive Teamarbeit hat eine direkte Auswirkung auf die Qualität der Arbeit, auf den Umgang mit Eltern und vor allem auf die Gestaltung der Atmosphäre im täglichen Zusammensein mit den Kindern.

Begründet durch unseren eingruppigen Kindergarten sind wir ein kleines Team. Deshalb ist gemeinsames Planen und übereinstimmendes Handeln wichtige Voraussetzung für unsere Arbeit. Es gibt verschiedene Formen der Teamarbeit.

An unserer wöchentlichen Teamsitzung werden Schwerpunktthemen und Aktionen besprochen und geplant und Organisatorisches mitgeteilt. Dazu gehört auch konstruktive Kritik und die Reflexion der gemeinsamen Arbeit. Fallbesprechungen, Auswertung von Beobachtungen und Austausch vor Entwicklungsgesprächen sind fester Bestandteil der Teamsitzungen. Dadurch eröffnen sich unterschiedliche Sichtweisen und Erkenntnisse.

Diese Art von gegenseitiger Unterstützung ist entscheidend für eine gute Teamarbeit. Wichtig ist der kontinuierliche Austausch von Ideen, Informationen und Erfahrungen. So können Anregungen zum gemeinsamen Nutzen ausprobiert, ausgebaut und diskutiert werden.

Zwei Tage im Jahr sind für die Jahresplanung vorgesehen. Termine, Aktivitäten und Schwerpunkte werden festgelegt und sind somit der „rote Faden“ für das Kindergartenjahr. Diese langfristige Planung stellt sicher, dass alle Mitarbeiterinnen an Entscheidungen beteiligt sind und sich mitverantwortlich fühlen. Unter Berücksichtigung der Fähigkeiten der Mitarbeiterinnen werden Aufgaben und Zuständigkeiten festgelegt.

2. Zusammenarbeit mit den Eltern

Der Kindergarten als familienergänzende Einrichtung hat den Auftrag, zur Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern eng mit den Familien zusammenzuarbeiten und Eltern an wesentlichen Entscheidungen der Einrichtung zu beteiligen. Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit mit den Eltern stehen das gemeinsame Bemühen um die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder.

Wichtige Eckpunkte in der Elternarbeit für uns sind:

a. Strukturierte Elterngespräche

Wir bieten den Eltern mindestens einmal jährlich individuelle Elterngespräche an.

Hierbei findet ein Austausch zur Entwicklung des Kindes statt. Wir sprechen über die Erfahrungen und Erlebnisse ihres Kindes, beantworten Fragen, geben Hilfen und tauschen unsere Einschätzungen zum Kind aus. Die Ergebnisse dieser Gespräche werden bei Bedarf protokolliert und absolut vertraulich behandelt.

Elterngespräche finden in der Regel im Geburtstagsmonat ihres Kindes statt.

Wenn Eltern ein Gespräch wünschen, wird ein nächstmöglicher Gesprächstermin vereinbart.

Bei Bedarf beraten wir Eltern bei Erziehungsfragen. Sofern dies gewünscht wird unterstützen wir Familien dabei, die Hilfe von Beratungsstellen, Jugendämtern oder psychosozialen Diensten in Anspruch zu nehmen und Kontakt zu diesen Institutionen aufzunehmen.

b. Gruppenangebote

Eltern haben die Möglichkeit, die Kindergruppe zu besuchen und am Gruppengeschehen teilzunehmen um den Gruppenalltag kennen zu lernen. Dazu gehören auch die Teilnahme an geplanten Aktivitäten und Vorbereitungen für Feste und Ausflüge.

Eltern haben jederzeit die Möglichkeit zu hospitieren, um zu beobachten, wie sich ihr Kind in der Einrichtung verhält und wie es in die Gruppe eingebunden ist.

c. Mitsprachegremien

Jedes Kindergartenjahr können die sich Eltern in den Elternbeirat wählen lassen. Der Elternbeirat ist ein wichtiges Gremium. Er ist Bindungsglied zwischen Kirchengemeinde – Elternschaft – Mitarbeiterinnen. Er wird bei allen wichtigen Angelegenheiten informiert und bei Entscheidungen mit einbezogen. Er fördert und unterstützt die Zusammenarbeit mit der Schule.

d. Weitere Informationsmöglichkeiten

Im Eingangsbereich befindet sich eine Info-Wand. Dort finden die Eltern aktuelle Informationen, Mitteilungen, Ankündigungen, Einladungen und Broschüren.

Des Weiteren erhalten die Eltern regelmäßig schriftliche Informationen, z.B. den Elternbrief. Darin enthalten sind alle Termine über geplante Aktivitäten, Ferienzeiten, Veranstaltungen und Feiern, Sicherheitsvorkehrungen, Gruppensituation und das aktuelle Thema.

e. Beschwerdenmanagement

Das Kinderschutzgesetz hat die Beteiligung und Beschwerdemöglichkeiten von Eltern und Kinder im Kindergarten neu festgelegt.

Wichtig ist uns, dass sich auch unsere Eltern in ihren Wünschen, Hinweisen und Beschwerden ernst genommen fühlen und bei uns Gehör finden. Wir wollen durch eine wertschätzende Haltung gegenüber den Eltern eine Atmosphäre des Vertrauens schaffen, in der Kinder sich Kinder wohl fühlen.

Eltern haben jederzeit das Recht sich mit Anregungen, Wünschen, Hinweisen und Kritiken an die pädagogischen Mitarbeiterinnen, die Kindergartenleiterin oder Elternbeiräte zu wenden.
Kleinere Beschwerden werden von der Mitarbeiterin in der Regel sofort erledigt. Sind schnelle Problemlösungen nicht möglich, wird ein Beschwerdeprotokoll erstellt. Die Mitarbeiterin ist Beschwerdeführerin. Sie bringt das Anliegen in der Teamsitzung vor und findet Lösungen. Die betroffenen Eltern werden dann in einem Gespräch darüber informiert.
Ist eine externe Beratung nötig, wird die Beschwerde auch an den Träger weitergeleitet.
Wir sehen Beschwerden von Eltern und Kindern als Verbesserungsmöglichkeit unserer täglichen Arbeit an.

f. Ohne Eltern geht es nicht

Eingewöhnungskonzept für Kinder nach der Aufnahme in den Kindergarten

Liebe Eltern,

Ihr Kind wird demnächst von seiner vertrauten Umgebung -sein Zuhause- in eine neue und ihm unbekanntere Umgebung wechseln - in unseren Kindergarten.

Für Ihr Kind ist alles neu. Unbekannte Erwachsene, viele andere Kinder, viele Spielmaterialien ... usw.

Um Ihrem Kind den Einstieg in den Kindergartenalltag zu erleichtern, haben wir ein Konzept zur sanften Eingewöhnung erarbeitet.

Dabei spielt Ihre Unterstützung als bekannte und geliebte Bezugsperson/en eine ganz wichtige Rolle.

Wie lange die Eingewöhnungszeit dauert hängt von Ihrem Kind ab und wie schnell es sich an den neuen Tagesablauf gewöhnt.

Um die nötige Sicherheit für einen Neuanfang im Kindergarten zu geben begleitet ein Elternteil das Kind in die Gruppe.

Eine Erzieherin ist für das Kind eine feste Bezugsperson. Sie begrüßt das Kind und begleitet es während der Eingewöhnungszeit.

Sie ist auch die Hauptansprechpartnerin für die Eltern.

Wichtige Grundsätze haben wir für Sie aufgeschrieben, um Ihnen und Ihrem Kind den Start in den Kindergartenalltag zu erleichtern.

1. Bringen Sie Ihr Kind in der Eingewöhnungsphase regelmäßig und vermeiden Sie längere Fehlzeiten; das verzögert den Eingewöhnungsprozess.
2. Nehmen Sie sich die ersten Tage viel Zeit für Ihr Kind im Kindergarten. Sie ist eine notwendige Sicherheit für Ihr Kind.
3. Am ersten Tag verhalten wir Erzieherinnen uns zurückhaltend. Ihr Kind kann in Ruhe den Kindergarten für sich entdecken. Sie helfen Ihrem Kind, wenn Sie versuchen, sich mehr und mehr zurückzuziehen und eine eher passive Haltung einzunehmen.
4. Nach Absprache mit Ihnen wird Zeitpunkt, sowie die Dauer der ersten Trennung von Ihrem Kind vereinbart.
5. Ein kurzer, für das Kind deutlich erkennbarer Abschied ist wichtig.
6. Bitte seien Sie telefonisch erreichbar!
7. Weitere Schritte der Eingewöhnung werden von nun an ganz individuell auf Ihr Kind abgestimmt: Tageszeit, Dauer und Anwesenheit werden verabredet.
8. Bitte informieren Sie uns bei Bedarf über die Befindlichkeit Ihres Kindes. Behutsam übernimmt die Erzieherin sensible Aufgaben wie Essen, Wickeln,... usw.

9. Nach einer gewissen Zeit schafft es Ihr Kind ohne Ihre Anwesenheit im Kindergarten zu bleiben.
10. Für einen erfolgreichen Start in den Kindergarten bedarf es eines ständigen Austausches.
11. Wir freuen uns wenn Ihr Kind Vertrauen gefasst hat und sich bei uns wohl fühlt. In diesem Sinne wünschen wir uns und Ihnen eine spannende Kindergartenzeit.

Ihr Kindergartenteam

g. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung nach DIN EN ISO 9001

Als Innovations- bzw. Reformstrategie zur Weiterentwicklung unseres pädagogischen Handelns dient das Evaluationsinstrument DIN EN ISO 9001 / 2008. Als systematisches und strategisches Qualitätssicherungs- und -entwicklungssystem wird die pädagogische Kindergartenarbeit im System mit ihren Regieleistungen, Grundleistungen konzeptionsbedingten Leistungen sowie individuellen Zusatzleistungen nach Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität reflektiert, gesichert und bewertet.

3. Öffnung des Kindergartens zum Gemeinwesen und zur Öffentlichkeit hin

a. Netzwerk gem. § 3 Abs. 2 Bundeskinderschutzgesetz

Wir pflegen Kooperationen mit Schulen, externen Fachkräften und anderen Institutionen. Bei Bedarf und mit dem Einverständnis der Eltern beziehen wir diese in unsere Arbeit mit ein.

- Grundschule
- Jugendamt
- Gesundheitsamt Lörrach
- Frühförderstellen
- Praxen für Logopädie und Ergotherapie
- Kinderärzte

b. Öffentlichkeitsarbeit

Wir betrachten die Öffnung nach außen als ein Merkmal unserer täglichen pädagogischen Praxis, die uns vielfältige Möglichkeiten zur Präsentation unserer Arbeit im Kindergarten bieten soll. Es soll Interesse am Kindergarten geweckt und eine positive Grundhaltung ihm gegenüber in der Gemeinde hergerufen werden.

- Berichterstattung in der Kirchengemeindezeitung und im kommunalen Amtsblatt
- Elternzeitung
- Präsenz beim Frauenverein
- Teilnahme am Erntedankgottesdienst

c. Öffnung zum Gemeinwesen

Eine Öffnung zum Gemeinwesen bietet den Kindern ein vielseitiges Feld an Erfahrungsmöglichkeiten. Das Lernen findet dabei nicht nur im Kindergarten statt. Es werden auch Lernorte außerhalb des Kindergartens genutzt, wo gelebt und gehandelt wird. Dazu gehören der Besuch bei Betrieben im Dorf, wie z.B. Bauernladen, Obstbauernhof, Feuerwehr usw.



4. Unser Mittagessen

Unser Speisenanbieter ist die Fa. Apetito, die sich auf die Speisen für Kindertagesstätten spezialisiert hat. Mit „Junior Vita“ garantiert das Unternehmen ein kindgerechtes Ernährungskonzept und die Einhaltung des DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung von Kindertageseinrichtung.

Apetito garantiert Mahlzeiten ohne Geschmacksverstärker, Süßstoffen und künstlichen Aromen. 80% des Essens wird vorgekocht und portionsweise gefrostet angeliefert.

Die Fa. Apetito nutzt saisonale Angebote.

- Die Kinder bereiten die Tische mit der Unterstützung der Erzieherin gemeinsam vor
- Die Tische sind ansprechend gedeckt
- Die Mahlzeiten beginnen mit einem Tischspruch, Lied oder Gebet und werden wieder gemeinsam beendet.
- Den Kindern steht Kinderbesteck und Porzellangeschirr zur Verfügung
- Die Kinder füllen sich selbständig ihren Teller und entscheiden selbst über Speisenauswahl und Menge
- Die Anmeldung zum Essen geschieht täglich
- Die Essensabrechnung erfolgt monatlich
- Die hygienischen Vorgaben richten sich nach den Empfehlungen für die Verpflegung in Kindergärten und Tageseinrichtungen für Kinder gemäß Artikel 8 der Verordnung (EG) Nr. 852/2004

5. Schutzauftrag bei Kindewohlfährdung gem. §§1 Abs.3 Ziff.3 und 8a SGB VIII

Dienstanweisung und Ablaufdiagramm zum Vorgehen bei der Erfüllung des Schutzauftrags gem. § 1 Abs. 3 Ziffer 3 SGB VIII und § 8a SGB VIII für Mitarbeiter/innen in einer Tageseinrichtung für Kinder der Evang. Kirchengemeinde Niedereggenen

(Grundlage: Einschätzskala nach Stadt Lippstadt oder Stuttgart)

Name und Vorname des/r Mitarbeiterin

Private Anschrift

Evang. Kindergarten Niedereggenen
Schulstr. 7
79418 Schliengen

Kinderschutz

Jede/r Mitarbeiter/in einer Tageseinrichtung für Kinder hat die Kinder vor Gefahren für Wohl zu schützen (§ 1 Abs.3 Ziffer 3 SGB VIII). Während der Kindergartenöffnungszeiten obliegt der oben genannten Person die Aufsichts- und Fürsorgepflicht für das Kind. Eine Kindeswohlgefährdung ist nach Aussage des Bundesgerichtshofes „eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.“ Vorgehensweise bei der Wahrnehmung des Schutzauftrages hat gemäß dem Ablaufdiagramm zu erfolgen.

Datenschutz

Der Träger und die Mitarbeiterinnen der Tageseinrichtung für Kinder haben den Schutz der Sozialdaten des Kindes und seiner Personensorgeberechtigten bzw. Erziehungsberechtigten in der / den §§ 61 bis 65 SGB VIII in entsprechender Weise zu gewährleisten.

Dokumentation:

Alle Schritte bei mittlerer Gefährdung (Graubereich) und hoher, akuter Gefährdung (Gefährdungsbereich) müssen möglichst detailliert protokolliert und dokumentiert werden.

Die schriftliche Dokumentation betrifft insbesondere:

- Gespräche und Beratungen mit den Sorgeberechtigten, dem Träger und dem Team
- die Einschätzungen, Ergebnisse, Hilfsangebote (sowie deren Begründung)
- Vereinbarungen mit den Sorgeberechtigten
- Beratung mit insoweit erfahrenen Fachkräften
- die Beurteilung über das Einhalten der Vereinbarungen
- alle Kontakte mit dem Jugendamt

Bei geringer Gefährdung (Leistungsbereich) sind kurze ergebnisorientierte Dokumentationen, anzufertigen.

Polizeiliches Führungszeugnis

Zur Sicherstellung, dass keine Personen beschäftigt oder vermittelt werden, die wegen einer in § 72a SGB VIII genannten Straftat rechtskräftig verurteilt wurden, lässt sich der Träger der Kindertageseinrichtung von allen Beschäftigten, die in den pädagogischen Prozess mit einbezogen sind, spätestens alle 5 Jahre erneut ein Führungszeugnis nach § 30 Abs. 1 des Bundeszentralregister-Gesetzes vorlegen.



Ablaufdiagramm

Aufnahmegespräch in die Kita:
 - Besonderheiten des Kindes
 - Familiäre Situation

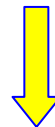
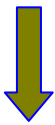


Allgemeine Beobachtung der Entwicklung im Alltag durch Fachkräfte (Grundlage: § 22 SGB VIII,

§ 8a SGB VIII)

(Einschätzskalen der Stadt Lippstadt und Stuttgart bekannt)

daraus können sich 3 Entwicklungsverläufe ergeben:



| | | |
|--------------------------|-----------------------------|--|
| Unauffällige Entwicklung | Auffällig, nicht gefährdend | Auffälligkeiten die eine Gefährdung darstellen könnten, Information der Leiterin + ggf. Elterngespräch zur Klärung |
|--------------------------|-----------------------------|--|



| | |
|-------------------------------|--|
| Weitere intensive Beobachtung | Gezielte Beobachtung anhand des Einschätzungsbogens der Stadt Lippstadt oder Stuttgart und Auswertung durch die Gruppenerzieherinnen und Leitung (drei verschiedene Ergebnisse möglich): |
|-------------------------------|--|

| | | |
|--|------------------------------------|--|
| Geringe Gefährdung Leistungsbereich | Mittlere Gefährdung Graubereich | Hohe, akute Gefährdung Gefährdungsbereich |
|--|------------------------------------|--|



| | | |
|---|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Ggf. Einbeziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft, 2. Information des gesamten Teams + Trägers 3. Gespräch mit den Eltern mit der Suche nach geeigneten Hilfeangeboten - Vereinbarung zu den Hilfen treffen 4. Weitere Beobachtung | <ol style="list-style-type: none"> 1. Einbeziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft. Wenn keine insoweit erfahrene Fachkraft erreichbar ☐ 3. 2. Information des gesamten Teams + Trägers + Klärung des Vorgehens 3. Gespräch mit den Eltern – vorausgesetzt, dass dies nicht zu einer Gefährdung des Kindes führt - mit Suche nach geeigneten Hilfen + Mitteilung, dass das Jugendamt eingeschaltet wird. (Dokumentation der Vereinbarungen mit den Eltern über Zeitpunkt und Inhalt der Rückmeldung zu den angebotenen Hilfen und deren Inanspruchnahme mittels eines Protokolls) 4. Information des Kiga an das Jugendamt + den Träger mit Klärung des weiteren Vorgehens + <u>Übergabe der Verantwortung des Hinwirkens und Sicherstellens der Abwendung der Kindeswohlgefährdung an sachlich und örtlich zuständige Jugendamt</u> 5. Beobachtung, ob die Hilfen angenommen werden in Abstimmung mit und in der Verantwortung des Jugendamtes. 6. Bei nicht in Anspruchnahme der Hilfen: Info an Jugendamt + Eltern. | <p>Umgehendes</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Information an Team + Träger 2. Ggf. in Absprache mit Jugendamt, wenn keine Gefahr im Verzuge:: Einbeziehen einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“. 3. Gespräch mit den Eltern – falls dies nicht zur Gefährdung des Kindes führen würde - mit Information, dass das Jugendamt einbezogen wird. (Dokumentation der Vereinbarungen mit den Eltern über Zeitpunkt und Inhalt der Rückmeldung zu den angebotenen Hilfen und deren Inanspruchnahme mittels eines Protokolls) <u>Übergabe der Verantwortung des Hinwirkens und Sicherstellens der Abwendung der Kindeswohlgefährdung durch das sachlich und örtlich zuständige Jugendamt.</u> 4. Information des gesamten Teams + des Trägers + Klärung des Vorgehens. 5. Ggf. Gespräch mit den Eltern + Jugendamt. 6. Information des Jugendamt + Abklären des weiteren Vorgehens. |
|---|---|--|



Die Arbeit läuft dir nicht davon,
wenn du deinem Kind
den Regenbogen zeigst.

Aber der Regenbogen wartet nicht,
bis du mit der Arbeit fertig bist.

(altes chinesisches Sprichwort)



Stand : Juni 2015

Niedereggenen, den 22. Juni 2015

.....
R. Otterbach, Pfarrer

.....
A. Mischok, Kindergartenleiterin

